



© Lukas Roth

Erweiterung und Altbau bilden eine Einheit: Philosophisches Seminar der Universität Münster von Peter Böhm

Grau, Rot oder Gelb – Klinkerfassaden sind lebendig

Die Preisträger des Deutschen Ziegelpreises 2019 zeigen eindrucksvoll die Möglichkeiten, die Architekten mit dem Einsatz von Sichtziegeln zur Verfügung stehen.

Dass das Bauen mit Klinkerfassaden vor allem in den Ländern Tradition hat, die am oder in der Nähe eines Meeres liegen, hat mit den Klimabedingungen zu tun. Vor allem in Nord- und Nordosteuropa konnte sich die Putzfassade aufgrund der salzhaltigen Meeresluft, die den Putz angreift, nicht durchsetzen. Die Klinkersteine hingegen sind hart gebrannt, damit nicht porös und wasserabweisend. Eine Klinkerfassade bietet somit Schutz gegen Umwelt- und Witterungseinflüsse und ist nahezu wartungsfrei und langlebig. Und sie ist nachhaltig. Im Unterschied zu Wärmedämmsystemen kann das Material recycelt werden.

Auch aus gestalterischer Sicht ist der Baustoff interessant. Klinkerziegel gibt es in den unterschiedlichsten Farbtönen, von Grau über Rot bis Gelb. Minimale Farbabweichungen der Klinkerziegel erzeugen aus jedem Blickwinkel interessante Kontraste. Anschauungsmaterial liefert die im Februar 2019 stattgefundenen Verleihung des Deutschen Ziegelpreises im Haus der Architektur in München. Die preisgekrönten Projekte geben ein eindrucksvolles Bild der Bandbreite an Möglichkeiten, die Architekten mit Ziegeln zur Verfügung stehen.

Verbindung zwischen Alt und Neu

Einer der beiden Hauptpreise ging an die 2017 fertiggestellte Erweiterung des Philosophischen Seminars der Universität Münster. Das von Peter Böhm

Roland Kanfer

Architekten aus Köln im klassisch-modernen Stil geplante Gebäude besteht aus einer mehrschaligen Wandkonstruktion mit vertikalen Lisenen in Sichtziegelbauweise. Gemeinsam mit den an der Fassade sichtbaren horizontalen Decken bilden sie den strengen Raster, der durch die zurückversetzte Ebene der bodengleichen Fenster noch verstärkt wird. Der Zubau bildet mit dem Altbau eine Einheit, verbunden durch eine Glashalle als Fuge. Der einheitliche Charakter wird durch das unverputzte Ziegelmauerwerk gestärkt, das mit einem hellen, an der Fassade sandfarbenen Kalk-Zement-Mörtel geschlämmt wurde, der die Struktur der Ziegelsteine jedoch durchschimmern lässt. Die Fassadenfarbe bildet auch einen Kontrapunkt zum gegenüber gelegenen historischen Fürstenberghaus mit seiner roten Klinkerfassade.

Die Verbindung zwischen Alt und Neu gelang auch dem Architekturbüro Lorenzen Mayer aus Berlin, das mit dem Einsatz einer Klinkerverkleidung den Neubau des Wohn- und Geschäftshauses „Rheinkai 500“ am Zollhafen von Mainz an das Erscheinungsbild der früheren Hafenspeicher anlehnt. Die plastisch hervortretenden einzelnen Schichten der braunen Fassadenziegel ergeben gemeinsam mit den schachbrettartig verteilten Balkonauskragungen und den vertikalen Fenstersprossen ein spannendes und lebendiges Erscheinungsbild, das der Jury des Ziegelpreises einen Sonderpreis in der Kategorie „Gelungene Konversion“ wert war.

Vielfältige Ziegelbauten

Die große Zahl an bemerkenswerten Einreichungen bewog die Jury zur Schaffung von insgesamt sechs Sonderpreisen. Den Sonderpreis „Nachwuchs“ erhielt das junge Weimarer Architekturbüro Naumann Wasserkampf für den sorgfältig detaillierten Neubau eines Wohnhauses. Das zweigeschoßige, mit rot changierendem Klinker verkleidete Haus hebt sich von der heterogenen Nachbarbebauung ab. Es ist im Erdgeschoß räumlich weitestgehend offen und durch geringe Höhenunterschiede zoniert.

Der Sonderpreis „Kostengünstiger, energieeffizienter Geschoßwohnungsbau“ ging dieses Jahr an Braunger Wörtz Architekten aus Ulm mit einem Wohngebäude der Neu-Ulmer Wohnungsbaugesellschaft. Der Neubau von 31 öffentlich geförderten, barrierefreien Mietwohnungen in einem sechsgeschoßigen Baukörper ist als KfW-Effizienzhaus 70 konzipiert. Alle Wohnungen sind mit Loggien ausgestattet und mit Holzfenstern und -böden komplettiert. Es gelang den Architekten, den kubischen, mit niedrigen Baukosten erstellten Baukörper in den leichten Hang neben den historischen Befestigungsanlagen aus dem 19. Jahrhundert einzufügen. Die unkomplizierte Ausführung mit monolithischen Ziegelaußenwänden, die mit einem Weißzement-Kratzputz versehen sind, der keinen Anstrich benötigt, gewährleistet diesem Wohngebäude ein wartungsarmes, langes Leben.

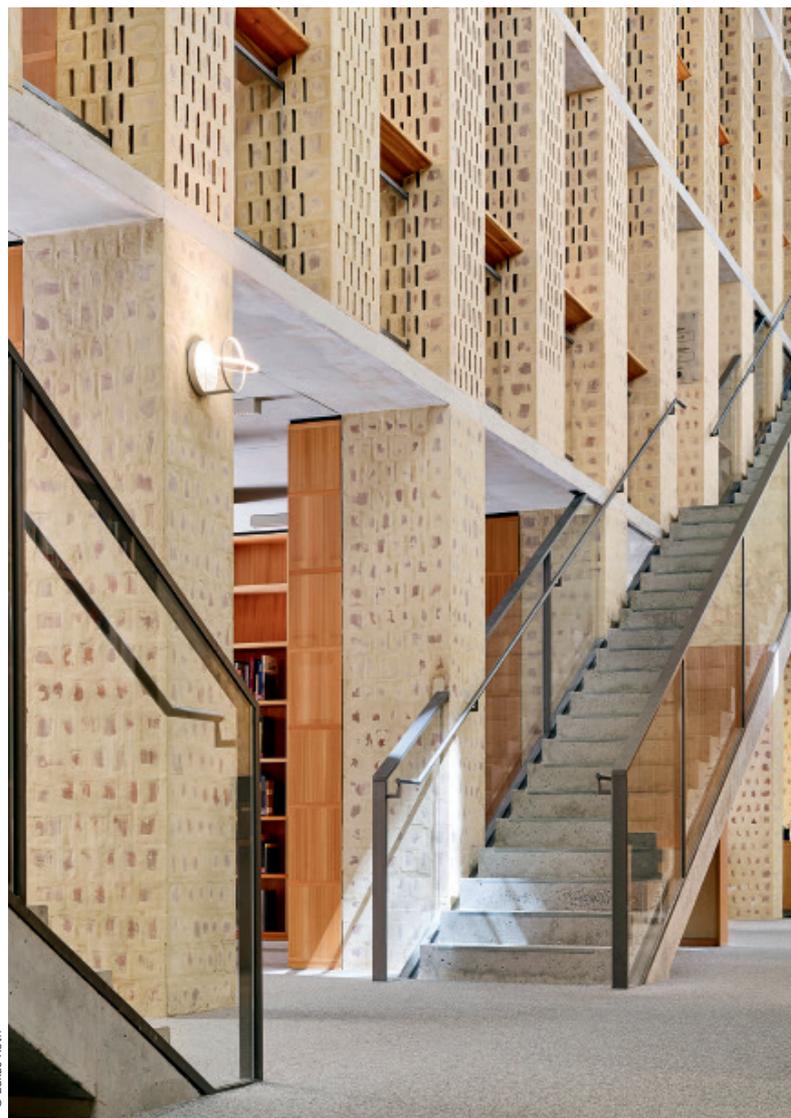
Den Sonderpreis „Bauen im Bestand“ erhielten die deutschen Wandel Lorch Architekten für die →



© Max Wassermann

Sonderpreis „Nachwuchs“ für dieses Wohnhaus in Ziegel.

Sichtziegel prägen auch das Innere des Philosophikums Münster.



© Lukas Roth



© Marcus Ebener

Verbindung zwischen Alt und Neu: Wohn- und Geschäftshaus am Zollhafen Mainz im Stil der alten Hafenspeicher

Kostengünstiger Geschößwohnungsbau mit monolithischen Ziegelaußenwänden von Braunger Wörtz Architekten

Erweiterung und Sanierung einer Kirche in Überlingen. Die Architekten erweiterten die ursprünglich als einschiffige, im neogotischen Stil erbaute Auferstehungskirche in Längsrichtung und fügten ein neues Portal und einen Vorraum hinzu. Das neue Portal besteht aus weiß geschlammten Ziegeln, die mit gläsernen Elementen durchsetzt sind und sich nach innen abtrepfen. Im Inneren bilden die Steine durch Vertiefungen und Auslassungen ein nach innen wie außen lichtdurchlässiges Ornament.

Ein Sonderpreis „Soziales Engagement“ ging an die Hilfsorganisation „Ingenieure ohne Grenzen“, die in Simbabwe eine Schule mit schattenspendenden Arkaden und schmalen Fensterschlitzern in Sichtziegelbauweise errichtete. Nach einer Erkundungsreise wurde ein modulares und einfach erweiterbares Konzept entwickelt, das bis zum Jahr 2022 auf dem Schulcampus rund 1000 Schülern Platz bieten soll. •



© Erich Spahn

Neubau der Schule für Hopley in Harare (Simbabwe) von „Ingenieure ohne Grenzen“, Berlin

Erweiterung und Sanierung der Auferstehungskirche in Überlingen von Wandel Lorch Architekten



© Kristina Egbers



© Nils Kochern